

Willkommen, Europa!

Impressionen einer Journalistenreise nach Straßburg

Unsere Journalistenreise zum Europäischen Parlament nach Straßburg ist Geschichte. Es bleibt die Erinnerung an einen prallvollen Sommertag Ende September in einer wunderschönen alten Stadt, die nicht erst in der Gegenwart den Geist Europas lebt. Der Blick hinter die Kulissen des Europäischen Parlamentes brachte Überraschungen und Einsichten. Aber auch die alte, neue Erkenntnis, wie wichtig Netzwerke auch und gerade für uns sind. In der kleinen DJV-Gruppe der Straßburg-Fahrer 2010 – überwiegend Freie Journalisten – hat die Zusammenarbeit begonnen. Und erste Anmeldungen für die Journalistenreise 2011 mit einer neuen Gruppe sind schon eingegangen. Im Folgenden lesen Sie einige Meinungsäußerungen der Reisetilnehmer.

Evelyn Koepke



Es geht um die Sache

Dass unser Vertreter aus M-V schon nach einem Jahr voll in die Politikszene von Brüssel und Straßburg integriert ist und ein freundliches und aufgeschlossenes Verhältnis zu Abgeordneten unterschiedlicher Parteien und Nationen pflegt, hat mich überzeugt: Hier geht es um die Sache. Übrigens: Im Abgeordnetenrestaurant wurde mir klar, warum Parlamentarier Diäten brauchen....

Jens Köhler, Freier Fotograf



Vor dem Gebäude des Europäischen Parlaments v.l.n.r.: Jürgen Drewes, Wilfried Stabenow, Jens Köhler, Iris Uellendahl, Judith Platz, Grit Gehlen, Evelyn Koepke, Kerstin Griesert und Werner Kuhn

Foto: Peter Jahr

Allianzen über Parteien hinweg

Im Europäischen Parlament geht es um Themen und nicht nur Parteitreu. An den Wänden im Abgeordnetenflügel werben Plakate um Stimmen zu anstehenden Abstimmungen und den Abgeordneten flattern regelmäßig Flugblätter in ihre Büros. Straßenwahlkampf wird auf die Gänge verlegt. „Allianzen werden parteiübergreifend geschmiedet“, bestätigt auch Mecklenburg-Vorpommerns Europaabgeordneter Werner Kuhn (CDU), der uns im Straßburger Europaparlament begleitete. Die Abstimmungen waren für uns Journalisten deshalb in zweierlei Hinsicht aufschlussreich. Aus der Vogelperspektive der Presstribüne ließ sich ausgezeichnet beobachten, wie querbeet und nicht blockweise die Arme in die Höhe gingen. Und dann verwunderte die Aufregung einzelner Abgeordneter, die ihre Stimmkarte vergessen hatten oder die nicht funktionierte. Den Grund erfuhren wir später: Wer bei den Abstimmungen nicht dabei ist, dem wird das Geld für den Tagessatz gestrichen. Das erhöht die Disziplin ungemein.



Fotos: Evelyn Koepke

Iris Uellendahl,
Freie Journalistin,
Kopenhagen

24 Stunden reichen nicht



Entgegen meinen Erwartungen votierten bei Abstimmungen Abgeordnete innerhalb einer Fraktion sogar gegen Vorlagen aus den eigenen Reihen. Über ein Gespräch mit Werner Kuhn, unter anderem Mitglied im Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr, denke ich bis heute nach: Thema war die in M-V umstrittene feste Fehmarnbeltquerung – nicht nur beschlossene Sache, sondern sogar in den EU-Leitlinien auf der Liste der vorrangigen Projekte. Ich frage mich, wie Werner Kuhn bei dieser Thematik die Gratwanderung zwischen den Interessen Mecklenburg-Vorpom-

mern, seiner eigenen Überzeugung und der Verantwortung im Ausschuss wohl unter einen Hut bekommt? Überhaupt: Wie gehen Abgeordnete mit derartigen Gewissenskonflikten um, wie weit geht dabei ihre Kompromissbereitschaft? Es ist notwendig, andere von seinen Ansichten zu überzeugen und Netzwerke zu knüpfen – auch über die eigene Fraktion hinaus, sagte der Parlamentarier. Obwohl er erst seit 2009 dem EU-Parlament angehört, arbeitet er offensichtlich nicht nur voller Leidenschaft, sondern mit ebenso guten Kontakten und voller Routine. Parallel zu unserem Besuch ging er seiner Abgeordnetentätigkeit nach, führte Gespräche und verfolgte noch die laufende Parlamentsdebatte. Stress pur! Diese Journalistenreise heilte mich von einigen Vorurteilen: EU-Politiker mögen vielleicht das eine oder andere Privileg besitzen. Wer aber diesen Job ernst nimmt, für den reicht ein 24-Stunden-Tag kaum aus.

Kerstin Griesert,
Freie Journalistin, Rostock

Keine Tabus bei Gesprächen



Der Tag im Straßburger Parlamentsgebäude war außerordentlich beeindruckend. Hat er doch dazu beigetragen, den Blick über Sinn, Zweck und Nutzen des doch recht aufwendigen EU-Apparates zu schärfen und Vorurteile abzubauen. Die Möglichkeit, als akkreditierte

Journalisten einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, eine Debatte, eine Abstimmung und ein Briefing zu verfolgen, war äußerst interessant. Sehr aufschlussreich waren die Gespräche mit den Abgeordneten Werner Kuhn zu Fischerei oder Verkehrspolitik, Hermann Winkler (Sachsen), Experte für Regional- und Strukturpolitik sowie dem Agrarexperten Peter Jahr (Sachsen-Anhalt). Betrafen die Themen doch auch unsere Region unmittelbar. Es gab in den Gesprächen kein Tabu.

Wilfried Stabenow,
Redakteur,
Vorpommern Blitz

Lange Zeitspannen



Der Umfang und die Bandbreite der Themen, die beackert werden, haben mich beeindruckt. Erschreckt bin ich darüber, auf welch unendlich lange Zeitspannen sich Abgeordnete einrichten

müssen: In der Pressekonferenz wurde über die Diskussion eines Gesetzesvorschlages berichtet, der sichere Schädlingsbekämpfungsmittel zum Ziel hat. Wohl gemerkt, es geht um solche, die krebserregend sowie schädlich für die Fruchtbarkeit sind bzw. Gene oder Hormone beeinträchtigen. Ich hätte mir vorgestellt, dass diese Mittel sofort verboten werden. Der Abgeordnete Christa Klass war die Enttäuschung darüber anzumerken, dass die Europäische Chemikalienagentur erst ab 2017 die meisten schädlichen Biozid-Produkte bewerten soll.

Grit Gehlen,
Online-Redakteurin,
Plattform gruender-mv

Zukunftsvision



Ja, es hat mich auch bestürzt, dass der Gesetzgebungsmarathon und dann auch noch die Umsetzung in nationales Recht so ein langer und steiniger Weg sind. Schön, dass im Europäischen Parlament fraktionsübergreifend gearbeitet wird – das nehme ich mit, und es lässt mich glauben, dass die Zukunftsvision von einem einigen Europa sinnvoll ist. Durch die erweiterte Kompetenz des Parlamentes nach dem Vertrag von Lissabon ist Drive reingekommen. Das eindrucksvolle Engagement der Abgeordneten, etwas verändern zu wollen, war in allen Gesprächen spürbar.

Judith Platz,
Freie Journalistin, NDR

Ausdauer, Netzwerke und Fingerspitzengefühl



Gerade im Hinblick auf die Fischereiquoten, die für uns so wichtig sind, erkennt man im Europaparlament: Diese Probleme sind nur ein winziger Teil der europäischen Aufgaben.

Krieg das mal hin, beispielsweise für den Fisch in Meck-Pomm 736 Abgeordnete und 27 Staaten zu interessieren. Es gehört eine Menge Ausdauer, Netzwerkarbeit und Fingerspitzengefühl dazu, im europäischen Rahmen unsere Interessen durchzusetzen.

Jürgen Drewes,
Freier Journalist